

Gedanken zum Volkstrauertag – 16.11.2025

Von Deutschland gingen zwei Weltkriege aus, der zweite war eine Folge des ersten. Grund genug, sich nach dessen Ende mit den Ursachen auseinanderzusetzen, um die Fehler der Geschichte nicht zu wiederholen. 1914 hatte Kriegsbegeisterung alle europäischen Staaten erfasst, um die Welt in Brand zu setzen. 1933 hatte sich die Bevölkerung Deutschlands unreflektiert einen Verbrecher zum Messias erkoren und war ihm 1939, sechs Jahre später in den Abgrund gefolgt. Wer dem Führer widersprach, bezahlte dafür meist mit dem Leben. 1945 erst war ein Neuanfang möglich, nach der Befreiung durch die Alliierten. Heute haben wir Demokratie und leben in einer europäischen Staatengemeinschaft. Auf beidem ruht unser Wohlstand.

Inzwischen fällt allerdings die Brüchigkeit unserer Demokratie auf. Sie ist aufgebaut auf gemeinsam getragenen Werten wie der Menschenwürde und der Gleichheit aller. Und sie erfordert politische Bildung, Unterscheidungskraft angesichts vieler Falschnachrichten, Mündigkeit und einen Sinn für Gerechtigkeit. Dazu kommt die Fähigkeit, respektvoll und fair politisch kontroverse Positionen zu diskutieren.

Nun ist das politische Klima rauer geworden. Politiker werden nicht nur beleidigt, sondern vermehrt bedroht und angegriffen. Im Internet und in Gesprächen werden Umsturzgedanken geäußert, auf der Suche nach einer einfachen, billigen Lösung in Form eines Systemwechsels, der alle Probleme auf einmal wegwischt. Hier gilt: Wehret den Anfängen! Umsturzfantasien, nationale Überhöhung, Spaltung der Gesellschaft, Feindbilder, Gewalt und Aufforderung zur Tötung des politischen Gegners dürfen wir auch im Ansatz nicht dulden.

Aber was tun? "Seid wachsam, haltet fest am Glauben, seid mutig, seid stark!" - schreibt der Apostel Paulus an seine Gemeinde, um sie auf innere Auseinandersetzungen vorzubereiten (1 Kor 16,13):

Wachsamkeit, etwa in Gesprächen oder Fernsehdiskussionen: Welches Ziel verfolgt mein Gegenüber? Was kommt dabei heraus, wenn ich seinen Ansatz bis zum Ende durchdenke? Stimmt seine Argumentation, oder sind Gründe vorgeschoben? Sind falsche Tatsachen dabei? Welches Grundgefühl strahlt mein Gegenüber aus, was spricht aus seiner Wortwahl: Friedfertigkeit und Fairness oder Hass und Aggression?

Glaube, das bedeutet Vertrauen in die guten Kräfte und auch die Stärke der Demokratie, die in sich verschiedene Meinungen zulässt und schon vieles ausgehalten hat. Vertrauen (ohne naiv zu sein), dass Wahrhaftigkeit, Fairness und Gerechtigkeit weitertragen als Manipulation, Unrecht und Gewalt - weil Gott da ist und unser Leben segnen will.

Mut ist der Mut zum Widerspruch in einer Kontroverse und der Mut zum friedlichen Zusammenleben in Vielfalt, und damit auch ein Bekenntnis zur Demokratie. Mut bedeutet, Ängste zu überwinden, die Angst vor der Zukunft wie die Angst vor dem anderen. Im Blick auf Gott ist das möglich, und mit Gott kann man auch reden, d.h. für unser Land beten, wie um Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.

Stärke resultiert aus dem Zusammenhalt aller im Blick auf das Gemeinwohl, bei dem nicht nur eine gesellschaftliche Gruppe Vorteile erheischt, sondern alle. Zugunsten des großen Ganzen müssen auch alle ein Opfer bringen; das Gemeinwohl steht ethisch über dem Wohl des Einzelnen. Das bedeutet auch, dass die Stärkeren etwas mehr belastet werden dürfen als die Schwächeren.

Wo das alles verstanden und gelebt wird, da ist eine Gesellschaft stark auch in Zukunft.

Pfr. Ulrich Bensch, Taufkirchen